

# Danziger Zeitung.



No. 149.

Im Verlage der M<sup>u</sup>llerschen Buchdruckerel auf dem Holzmarke.

Freitag, den 17. September 1819.

Breslau, vom 5. September.

Gestern war Cour bei Sr. Majestät und hierauf große Mittagstafel, wozu die höchsten hier sich befindenden Militair- und Civil-Beamten und andere hohe Standespersonen gezogen zu werden die Ehre hatten. Abends geruhten Sr. Maj. in Begleitung des Prinzen Karl R. S., das Schauspielhaus, worin die „Bürger von Wien“ gegeben wurden, mit Ihrem Besuch, und hierauf einen Ball bei dem Herrn Ober-Präsidenten Merckel durch Ihre hohe Gegenwart zu verherrlichen. Die Stadt war erleuchtet. Heute wohnten des Königs Majestät und des Prinzen Karl R. S. dem auf Allerhöchste Anordnung nach der Militair-Eiturgie gefeierten Gottesdienste in der Evangelisch-Reformirten Kirche bei. Nach der Cour war wieder große Tafel bei Sr. Majestät, nach deren Aufhebung Dieselben, nebst des Prinzen Karl R. S., unter den innigsten Segenswünschen aller hiesigen Einwohner unsere Stadt wieder verließen, um sich nach Ihrem Hauptquartiere Kaptsdorf zu begeben und über das in dasiger Gegend zusammengezogene Truppenkorps Revue zu halten und von demselben die großen Herbst-Mandvers ausführen zu lassen.

Aus dem Brandenburgischen.

vom 4. September.

Gestern Nachmittag wurden zehn von den drei und funfzig Personen, welche für den Dr. Zahn das bekannte Zeugniß in öffentlichen Blättern abgelegt haben, von der Allerhöchsten dazu besonders ernannten Untersuchungs-Kommission im Königl. Kammergerichts-Gebäude zu

Berlin wegen dieser Handlung vernommen. Die Vernehmungen der übrigen Personen stehen noch bevor.

London, vom 3. September.

Unter Burdets Namen war hier ein Aufruf mit der Ueberschrift: „Writen zu den Waffen!“ angeschlagen, aber schnell wieder abgerissen worden. Ohne Zweifel war er untergeschoben.

In dem Aufruf der Smietzfelder Versammlung an den Regenten heißt es: „Die Versammlung glaubt, die Dringlichkeit der öffentlichen Angelegenheiten und die Bedrängtheit und das Elend der Nation verlangen, daß man die deutlichste und am wenigsten zweideutige Sprache reden müsse, und sie bittet Gott, daß der feierliche Aufruf, den sie gegenwärtig erläßt, den Vriozen und die Nation bewegen möge, die Mittel aufzusuchen, um alle Uebel zu entfernen, die dieses Land so lange heimgesucht haben. In dem traurigen Zustand, zu welchem das Volk herabgesunken, ist eine seiner größten Beschwerden die, daß, wenn auch Bitten und Beschwerdeführungen zu des Königs Ohren gelangen, zufolge einer Entschließung des Königlich Braunschweigischen Hauses nur privilegirten Körperchaften Antwort zu ertheilen, dennoch in der That eines Rechtes beraubt ist, das ihr durch die Korre garantirt worden. Auch darf man dem Fürsten und dem Volke eines großen Reiches nicht verhehlen, daß die Angelegenheiten des Staats auf dem Punkte sind, eine Krisis voll großer Begebenheiten zu erleiden, wozu die unpar-

heißtchten und menschlichsten Maaßregeln erfordert werden, um die Gefahren und Uebel abzuwenden, die aus dem Zusammenstoß losgeretzeter Leidenschaften entspringen; um die Aufgereiztheit eines leidenden Volkes zu stillen; neuen Wundtionen seiner Freiheiten und seines Glückes vorzukommen; die Verschleuderung des Schazes zu verhüten; die Wohlfahrt der Nation und die Vorrechte des gesellschaftlichen Lebens wieder herzustellen. Um diese so erwünschten Zwecke zu erreichen, lassen wir diesen feierlichen Aufruf, gnädiger Herr, an Sie, so wie an unsere Mitbürger, gelangen, um Sie zu bewegen, weise, unbescholtene und gerechte Männer um Rath zu fragen, Männer, die mit ihren unglücklichen Landsleuten gelebt haben, von denen man weiß, daß sie einen umfassenden Geist und ein menschliches Gemüth besitzen, und wahre Freunde gesellschaftlicher Ordnung, der Gerechtigkeit und des Ruhms ihres Vaterlandes sind; Wir glauben, daß das einzige Mittel, solche Männer zu vereinigen, in der unmittelbaren Reform des Unterhauses, in dem Wahlrechte, das allen Erwachsenen zu Theil würde, in der jährlichen Versammlung des Parlaments und in der Erneuerung der Volks-Representanten durch Ballotiren, bestehen würde. Wir ersuchen Sie, unser Prinz und Freund, feierlich, sich bei dieser fürchterlichen National-Krise zu zeigen, jetzt, da man die verderblichsten Angriffe gegen ein friedlich versammeltes Volk gewagt hat, um das Vaterland vor der Anarchie, den Megeleien und dem Mord zu bewahren.“

Die Quäker, denen die Wahrheit über alles geht, und die sie in der Regel auch unverholen äußern, beurtheilen die Volksversammlung bei Manchester und deren Begehren vielleicht am richtigsten. Eins der reichsten und unabhängigsten Mitglieder der Quäker-Gemeinde, Namens David Holt, sagt in einer an den Lord-Lieutenant der Grafschaft Lancaster deshalb erlassenen Zuschrift mit dürren Worten: Ich will Dir, edler Graf, wohlmeinend ratzen, berufe die aufachtärtesten und wohlhabendsten Fabrikanten Deiner Gegend zusammen, und berathe Dich mit ihnen, wie das Arbeitslohn mit den Bedürfnissen der Gesellen und mit den Preisen der Lebensmittel einigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen seyn könnte; denn ich gebe Dir mein Wort, wenn das der Arbeiter verdienen kann, was er zur Nahrung und

Kleidung bedarf, so hört und frägt er nicht nach dem, was man ihm, bei seiner jetzigen Noth, von Abänderung der Verfassung, von jährlichen neuen Parlamentswahlen, und vom allgemeinen Stimmrecht vorschwagt, — (und wirklich scheint es, der ebrliche David Holt habe durch diese Meinung den Nagel auf den Kopf getroffen.)

Auch in Wakefield hat es am 30sten eine Volksversammlung gegeben, die sehr ordentlich abgelaufen ist.

In Liverpool verwarf der Mayor den Antrag zu einer Versammlung, ganz trocken mit den Worten: „ich will nicht.“

In Liverpool, wie früher in Glasgow, haben die Obrigkeiten angekündigt, sich zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung bei Volksversammlungen nur im allerhöchsten Nothfall des Militairs zu bedienen.

Der Persische Gesandte wird sich hier noch bis künftigen Frühling aufhalten und eine Reise durch England, Schottland und Irland machen. Die schöne Circassierin geht mit dem Schiffe Lord Ermouth nach Konstantinopel, von wo aus sie die Tour nach Persien zu Lande machen wird. Man bedauert es hier allgemein, daß die Morgenländerin es nicht hat begreifen können, welche Vortheile sie davon ziehen konnte, ihren Fuß auf Englischen Grund und Boden gesetzt zu haben.

Am Sonnabend waren acht Schlüssel zur Bank aus der Wohnung des Pförtners gestohlen worden. Ein Polizei-Ramier hat sie aber wieder bei einer gewissen Elisabeth Bunham aufgespüre, wo er außer diesen noch an 1000 andere Schlüssel fand, jeden mit dem Namen des Orts und der Zeit, wo und wenn er gestohlen worden, bezeichnet. Sie scheint verrückt zu seyn und hat nur, ihr genug Essen zu geben.

Den Pächtern in Yorkshire hat es dieses Jahr an Händen für die Erndte sehr gefehlt. Es kamen wie gewöhnlich Arbeiter aus Schottland, aber kein einziger aus den westlichen Grafschaften, welches bewies, daß die müßigen Fabrikarbeiter durch die Ruh-Störer sich zur ungelagerten Zeit von dieser Arbeit, die ihnen eine Nothhülfe gewährt hatte, abgehalten worden.

Schon lange haben die Russen an der Nord-west-Küste Amerika's Niederlassungen; allein nach Nordamerikanischen Blättern breiten sie

dieselben immer weiter aus, und haben selbst 500 Engl. Meilen südlich von dem Fluß Kolumbia, welcher im Gebiet der Freistaaten liegt, zu Beyade, 30 Meilen von den Spanischen Kolonien in Kalifornien, auf sehr fruchtbarem Boden eine Pflanzstadt angelegt. Da die nördlichen Russischen Besitzungen sehr unfruchtbar, und nur des Fischfangs und der Jagd wegen wichtig sind, und von Rußland aus nur mit großer Beschwerde verproviantirt werden, so wäre eine an Lebensmitteln reichere eigene Niederlassung eine sehr vortheilhafte Erweiterung.

Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung zufolge, sind die Kaffern so zurückgeschlagen, daß sie ihre Angriffe nicht sobald erneuern dürften. Auf dem Vorgebirge herrschte ein solcher Mangel an Lebensmitteln, daß der Gouverneur sich genöthigt sah, die Einwohner sowohl als die Truppen auf gewisse kleine Portionen zu setzen, bis die Zufuhren aus England angekommen seyn würden. Auf diese Veranlassung hat die Regierung 1000 Fässer Mehl nach St. Helena abgefannt, welches bisher sonst ausschließlich seinen Proviant vom Cap bezog.

Irun, vom 19. August.

Gegen Anfang des nächsten Monats erwartet man hier einen der Brüder unsers Königs, um die Prinzessin von Sachsen, unsre neue Monarchin, am linken Ufer der Bidassoa zu empfangen. Auch viele Hofleute und starke Abtheilungen der Gardes werden hier erwartet. Am Eingange unserer kleinen Stadt wird an der Seite nach Frankreich zu ein Triumphbogen errichtet.

St. Petersburg, vom 21. August.

Die Nordpost vom heutigen Datum enthält folgendes:

„Am 6ten dieses, dem Feste der Verkündigung Christi, erfreute der Allmächtige das Russische Kaiserthum durch die glückliche Verbindung Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Alexandra, von einer Großfürstin, die den Namen Maria erhielt. Bei Gelegenheit dieses erfreulichen Ereignisses erhielt der Herr Minister des Cultus und der Volksaufklärung Fürst Alexander Golizyn, am nämlichen Tage von Ihrer Majestät, der Kaiserin Maria das nachstehende Rescript. Den Einwohnern der Residenz ward um 9 Uhr Mor-

gens durch eine Kanonade von den Wällen der Festung dies Ereigniß bekannt gemacht.

Fürst Alexander!

„Zufolge des vom Kaiser, Meinem geliebten Sohne, vorläufig ertheilten Auftrags eile Ich, Ihnen die angenehme Nachricht von der heute erfolgten glücklichen Verbindung Meiner geliebten Schwiegertochter, der Großfürstin Alexandra, und von der Geburt einer Großfürstin, die den Namen Maria erhalten hat, mitzutheilen. Die Großfürstin und Meine neugeborne geliebte Enkelin genießen, dem Höchsten sey Dank, den Umständen nach ein erwünschtes Wohlseyn. Indem Ich Sie mit herzlichster Freude von diesem frohlichen Ereignisse benachrichtige, so halte Ich dafür, daß das Dankfest für diese neue Gnade Gottes am 8ten d. M. statt finden kann. Mit wahrer Achtung und mit Wohlwollen verbleibe Ich Ihnen wohlgelegen.

Pawlofsky, am 6. August 1819.

Maria.“

Beschluß des Berichts von der Russischen Mission in Persien.

Se. Maj. saßen im Spiegelssaale im dritten Hofe des Palastes. Nach drei Begrüßungen kündigte Mahmud Chan mit lauter Stimme an, wer ich wäre und von wem abgesandt. Der König erwiderte: Osch achmedis (Willskommen!), und nachdem er diese Worte wiederholt hatte, lud er mich in sein Zimmer. Ich trug, wie in Lauris, seidne Strümpfe und Schuhe, und darüber Stiefeln. Man ließ mich sie ausziehen; denn hier ist die Etikette in Betreff der Füße so streng, daß von allen Gesandtschaften, die nach Persien gekommen sind, die Russische allein die Erlaubniß hat, ohne rothe Strümpfe zu tragen, zum Könige zu kommen; eine Formalität, unerlässlich für alle, die Sr. Maj. vorgestellt werden. Ich übersah ihm hatte; eine Auszeichnung, die man gewöhnlich nur den Ambassadeurs bewilligt.

Se. Maj. trug einen Shawl um die Schultern, die Brust und die Aermel waren mit Perlen geschmückt, so wie der Teppich und das Kissen. Auf dem Haupte trug der König eine Mütze von schwarzem Schaafe Fell mit diamantenen Nigretten; sein linker Arm ruhte auf einem mit Diamanten und Perlen reich verzierten Dolche. (Diese Stellung ist allgemein; diejenigen, die keinen Dolch tragen, legen doch

(Ihre Hand auf den Gürtel.) Ein großer Topf  
von Schavis mit einer Scharlach-Bordüre  
ersetzte das Parket; denn in ganz Persien  
finder man weder Parket noch Fußboden, viel-  
leicht wegen der Scorpione und anderer gifti-  
gen Insekten, die sich dort verbergen könnten.  
Die Decke und die Wände waren mit glatten,  
nach Persischer Art eingefassten Spiegeln be-  
setzt. Man sah an den Wänden anderer Zim-  
mer Portraits, Blumen und Stellen aus dem  
Koran, alles, wie mir schien, von Engl. Ar-  
beit. In der Mitte des Zimmers stand die  
schöne Toilette, welche Ihre Maj. die Kaiserin  
der Königin geschenkt hatte, wie auch die Kron-  
leuchte und andere Sachen, ein Theil der Ge-  
schenke, welche bekanntlich Herr von Jemelow  
dem Schach von Seiten Sr. Maj. des Kaisers  
übergeben hatte.

Der König unterhielt sich lange mit mir  
über den Nachener Kongreß, über die Reisen  
Sr. Maj. des Kaisers, und entließ mich, in-  
dem er mir sagte, daß er mich mit meiner  
ganzen Begleitung im Ruoruz (neuen Jahre)  
erwarte. Wir wohnen diesem Feste bei, so  
wie zwei andern, die der Schach jedes Jahr  
bei dieser Gelegenheit giebt.

Stockholm, vom 31. August.

Nebemorgen treten Sr. Königl. Majestät  
die Reise von hier nach den nördlichen Pro-  
vinzen an.

Dem Vernehmen nach werden Sr. Russ.  
Kaisert. Majestät bei Ihrer gegenwärtigen  
Reise in Finnland in der Gegend von Tornea  
über die Gränze gehen und einige Hammer-  
Werke, die auf Schwedischem Gebiete liegen,  
besuchen.

Der Gouverneur von Nord-Bothnien wird  
Sr. Kaisert. Majestät entgegen gehen, und  
Aberkhaßdieselben auf unserm Gebiete em-  
pfangen.

Am 6. September treffen Sr. Russ. Kaisert.  
Majestät zu Abo ein, verweilen daselbst nur  
zwei Tage und verfügen sich dann nach den  
Hands-Inseln. Viele Personen reisen täglich  
von hier ab, um der Ankunft des Kaisers in  
Abo beizuwohnen.

Kopenhagen, vom 31. August.

Wir klagen über Mangel an Regen, welcher  
Mangel an Wasser auf dem Lande zum größ-  
ten Nachtheil der Bewohner und Eigenthümer  
nach sich zieht.

Im Herzogthum Holstein finden jetzt manche  
Truppen-Delokationen statt.

Im Ante Spandborg ist ein Vater von  
seinem Sohne geprügelt und jetzt von dem  
höchsten Gerichte dafür zum Tode verurtheilt  
worden.

### Vermischte Nachrichten.

Zu Bontel, einem Dorfe bei Herzogenbusch,  
wurde am 26. August eine hölzerne, 80 Fuß  
hohe und 37 Fuß breite Papiermühle, die we-  
nigstens eine halbe Million Pfund wiegt, durch  
den Baumeister Hombergen, im Ganzen auf  
eine andere, 4000 Fuß entfernte Stelle verlegt.  
Seine mechanischen Anstalten wurden nur durch  
20 Menschen gehandhabt.

In Gibraltar sind 8 Eiskernen sämmtlich  
Bombenfest. Sie halten zusammen 40.000  
Tonnen Wasser, jede zu 710 Pfund. Mehr  
Regenwasser, was von dem Felsen herab kommt,  
wird davon aufbewahrt, nachdem es noch vor-  
her in großen Kesseln filtrirt worden ist.

Die Marmorbrüche von Carrara waren  
schon im Alterthum bekannt, und noch vor 20  
Jahren sah man in einem der größten dersel-  
ben einen Block, der mit einer sehr anlocken-  
den Inschrift versehen war. — „Glücklich —  
laurete sie — glücklich, wer mich umwenden  
wird.“ — Man vermuthete einen großen Schatz  
darunter; es bildete sich daher in kurzem eine  
Gesellschaft, die die Kosten zu dieser Arbeit  
hergab. — Endlich war der ungeheure Block  
umgedreht. — Allein was fand man? — Nichts  
als eine zweite Inschrift; „Nicht so! Auf  
der Seite zu liegen, gefiel mir längst nicht  
mehr.“

In Lübeck wurde im vorigen Jahre verbo-  
ten, dem verfassungswidrigen Handelsberribe  
der Fremden, namentlich der Juden, Vorschub  
zu leisten, einem regelmäßigen Kommissions-  
handel jedoch unbeschadet. Da jedoch dieser  
Kommissionshandel zu einem unerlaubten Ver-  
kehr gemißbraucht worden, indem Lübecker  
Kaufleute den Fremden und Juden ihren Na-  
men leihen, und diese unbesueter Weise direk-  
ten Handel treiben, und durch ihre eigenen  
Leute, so ist nun auch dies untersagt.

Zur Versorgung der vielen Armen in Däne-  
mark ist der Vorschlag geschweh, ihnen Nieders-  
lassungen auf den Jütländisch, Schleswigschen  
Haiden, die noch bei weitem nicht alle urbar  
gemacht sind, einzuräumen.